

König Wenzels trieb, und sie führen selbst diese Ursache an. Wie die Dinge liegen, müssen wir das Motiv seiner Handlung bei Herzog Albrecht selbst suchen. Die Klugheit und Geschicklichkeit Johannis von Riechtenstein hatte das Vermögen der Familie so vermehrt, zu einem solchen Stand von Reichthum und Macht gebracht, daß es vielleicht dem Herzog gefährlich zu werden schien und andererseits eine Menge Neider und Feinde erweckt haben mußte. Vielleicht fühlte sich der Herzog auch gedrückt von den Verdiensten seines Hofmeisters um ihn fast drei Jahrzehnte hindurch. Er mochte den Einflüsterungen, den heimlichen Anschuldigungen der Neider und Feinde ein williges Ohr schenken, und so mochte es denn kommen, daß er sich zu Schritten hinreißen ließ, die wir nicht als Recht und Gesetz bezeichnen können. Zur Reue darüber oder um das begangene Unrecht wieder gut zu machen, hatte er nicht mehr Zeit, denn er starb bald darauf, und was den Riechtensteinern genommen war, die größere Hälfte ihres Vermögens, blieb ihnen genommen.

Wie Herzog Albrecht, so überlebte auch Johann von Riechtenstein dieses unheilvolle Ereigniß, das die Früchte eines langen, ebenso mühevollen wie ehrenreichen und bisher mit glänzendem Erfolge gekrönten Lebens auf einmal hinwegriß, nicht lange. Der Schlag war schwer genug, um auch eine so thätige, rastlos strebende Natur, wie sie „der gewaltige Hofmeister“ besessen haben muß, zu brechen. In der Politik finden wir ihn nicht mehr; er scheint nur darauf bedacht gewesen zu sein, seiner Familie zu erhalten, was ihr geblieben war. Das Bedeutendste davon mögen die mährischen Besitzungen gewesen sein, welche Markgraf Jobst im Jahre 1396 noch durch die Schenkung eines Hauses in Brünn, gelegen am oberen Markt an der Ecke, vermehrt hatte<sup>1)</sup>. Für alle diese Besitzungen ließ Johann sich damals von dem genannten Fürsten die Macht geben, mit ihnen zu machen, wie es ihm gefällig sei<sup>2)</sup>. Er hatte aber keine andere Absicht dabei, als sie auf

1) K. 22.

2) D. 17.